

Il

573

Il 573

Lf

R e d e

über den

L e i c h t s i n n

gehalten bei der Loge

Constantia zur gekrönten Eintracht

in Elbing

am Johannisfest

den 2ten August 1795

von

Gomperz.

Gedruckt zum Besten der Armen.

Mit Rohrmannschen Schriften.



2628

Tecum prius ergo voluta haec animo.

Juvenal.

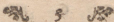


Pol. 8. II. 2078

Verfeinerung der Denkungsart, ausgezeichnete Bildung, sind Vorzüge wonach der Maurer strebt. Durch erhabene Gesinnungen, durch Edelmuth des Herzens soll er sich bemühen, sich unter seinen Nebenmenschen auszuzeichnen; dies ist sein Beruf! Im Bezirke dieses Tempels findet er die Mittel diese Vorzüge zu erlangen. Hier in diesen Mauern werden die Eigenschaften der Tugend entfaltet; und hier in diesen Mauern entlarven wir auch das Laster; und entschleyn die Fehler! Dem redlichen Maurer muß also die Enthüllung jedes Fehlers angenehm seyn, weil er dadurch die Klippen auf seiner Lebensfarth zu vermeiden lernt. —

In solchen Fällen seinen Mitbrüdern nützlich zu werden, hat in der That so viel Anziehendes, daß solcher Entzweck, die Kräfte des dienstwilligen Maurers auffordert. Gerne möchte ich auch meine Kräfte solchem Entzwecke widmen; gerne möchte ich meine Bereitwilligkeit thätig bezeigen. Oesters, meine verehrungswürdige Brüder! haben Sie meinen Vorträgen geneigtes Gehör vergönnt. Gewöhnt an Ihre Nachsicht; gewöhnt an Ihr Wohlwollen, wage ich es auch heute einige Gedanken über einen Gegenstand vorzutragen, der meines Erachtens Ihre Prüfung verdient.

Die Zergliederung eines Fehlers entdeckt uns seine Schädlichkeit; gewährt uns Warnung, und macht uns aufmerksam auf den Stachel der unter der reizenden Blüthe der Lüge versteckt ist.



Es giebt im menschlichen Leben, Fehler die zuweilen bis zum Laster verschrien werden, und es nicht sind; im Gegentheil giebt es Fehler die unerheblich scheinen, und wirklich schädlich sind, und an Laster grenzen. Bei ihrer ersten Erscheinung hält man sie für unbedeutend; aber der Einfluß auf die Geselligkeit wird oft beträchtlich. So scheint der Schneeball der sich auf dem Gipfel der Gebirge formt, nur klein, und unbedeutend, allein er wälzt sich fort, wird größer, und in seinem Sturze, zertrümmert er die Wohnungen im Thale. Von der Art Fehler ist — der Leichtsinns.

Erlauben Sie mir, meine Brüder! in einem kurzen Vortrage zu untersuchen:

- 1) Was ist Leichtsinns?
- 2) Was sind seine Folgen?
- 3) Und wie ist er zu vermeiden?

So allgemein auch der Leichtsinn verschrien wird, so viel Schwierigkeit findet sich, seine Eigenthümlichkeit auszufinden!

Gewöhnlich nennt man Leichtsinn: Das Verfahren ohne die Folgen die daraus entstehen könnten zu erwegen; oder die Folgen einer Handlung für geringfügig und unbedeutend zu halten.

Sicher ist, daß der Leichtsinnige, alle Dinge nur oberflächlich, und mit Flüchtigkeit übersieht. Die Gegenstände der Freuden erfreuen ihn; aber sie beleben seine Seele nicht mit jener warmen Lebhaftigkeit, die Dauer bewirkt. Auch die Gegenstände des Leidens rühren ihn bald; aber sie lassen keinen herzlichen Eindruck zurück. Die Eindrücke der Ereignisse, streichen über seine Seele hinweg, wie leichter Wind über die Aehren des Feldes! — Der Leichtsinnige wird eine vorkommende Sache, nie in ihrem ganzen Umfang beurtheilen; nie die innere Beschaf-

Beschaffenheit eines Wortwurfs prüfen, und nie den ganzen Bezirk eines Objekts durchwandern. Ein flüchtiger Blick auf einen Gegenstand, bestimmt sein schnelles, momentuelles Verfahren. Der kleinste Reiz lockt ihn an, und schnell verliert er bei ihm seine Anzüglichkeit; das kleinste Uebel schreckt ihn von einer Unternehmung ab, die bei Anwendung der kleinsten Beharrlichkeit sein Glück machen könnte! — Immer läuft die Aeußerung des Leichtsinns auf die Schwachheit hinaus: daß die Folgen einer Begebenheit nicht in Erwägung gezogen werden.

Ist aber eine vernachlässigte Untersuchung der Folgen eines Austritts, ist der Mangel an scharfsichtigem Ueberblick; ist Leichtsinns unter dieser Bedingung wirklich ein solcher erheblicher Fehler? — Kaum! Sogar des Leichtsinnsigen Verbrechen in verabsäumenden Untersuchungen der Folgen einer Handlung, welchem Menschen läge sich alsdann dieser Fehler nicht zur Last

legen? — Wo ist der Geist der alle Folgen einer Handlung übersieht? — Und sieht man auch die erste Folge ein, wer sieht ihre Nachfolgerinnen alle? — Haben die Folgen nicht Folgen? Zieht nicht eine Folge die andere nach sich? Entstehen aus kleinen Nebenumständen nicht neue Folgen; Und geht dies nicht bis ins Unendliche? —

Wäre jede Folge einer Handlung; wäre die Reihe von Begebenheiten; wäre die Verkettung der Dinge bis zum letzten Gliede zu übersehen, welcher Mensch verfehlte je seinen Plan? Welcher Statistiker beginge je einen Fehler in seiner Politik; welchem Kaufmann mißlänge jemals eine Speculation; welcher Mensch verfehlte jemals seinen Vorsatz? — Nein, nein meine Brüder! nicht dem Menschen ist die Zukunft enthüllt; nur der Unendliche übersieht das Unendliche! Nur der Allweise! sieht beim ersten Entstehen einer Ereigniß den allerletzten Erfolg. O Allgütiger, wie huld-

huldreich hast du uns die Zukunft verborgen; wie milderthätig die Folgen der Begebenheiten in dunkeln Nebel verhüllt! — Ohne die Ungewissheit des Erfolgs wäre manche große Handlung unausgeführt; läge manche Erfindung in ihrem Chaos! — Nie hätte sich der erste Seemann auf die Fluten des Meeres gewagt, wenn er alle Gefahren übersehen hätte; nie hätte jener friedsame Geistliche, die Früchte seiner chemischen Arbeiten, das Pulver bekannt gemacht, wenn er vorausgesehen hätte, daß seine Erfindung Millionen Menschen vernichten würde! —

Heilsam ist unserm Auge die entfernte Zukunft entzogen; wohlthätig hat der weise Urheber unserm Geiste nur so viel Aussicht in die Zukunft, nur solchen Grad von Nachdenken verliehen, als zur Ausführung unsers freien Willens nothwendig ist. Eben so weislich hat er Verschiedenheit in den Einsichten vertheilt. In den angeborenen Fähigkeiten, und in der

A 5 Bildung

Bildung des Verstandes liegt die Abweichung
des Ueberschaunungs- Vermögen!

Eine beschränkte Uebersicht von Folgen,
kann also den Leichtsinns zu keinem verdammt-
lichen Fehler erniedrigen. Der Mangel an
Einsicht verräth nur Schwäche des Geistes;
und Schwäche der wir nicht abhelfen können,
ist nicht tadelswerth!

Wenn also der Mangel an Uebersicht
den Leichtsinns nicht zum Fehler macht, was
macht ihn denn eigentlich tadelswerth und
verächtlich? — Wie, meine Brüder!
sollte etwa die Eigenschaft des Leichtsinns
darin bestehen, daß ein Mensch die Fol-
gen einer Handlung übersieht, und sich beim
Anblick der Schädlichkeit doch von seinem
Vorhaben nicht entfernt? Nein! mir dünkt,
daß solches Verfahren schon über die Grenzen
des Leichtsinnes hinwegschreitet; solche vor-
sätzliche Verachtung der ungerechten, oder
schädlichen Folgen, wäre nicht mehr Leicht-
sinn;

sinn; wäre in der That schon Muthwille.
 Muthwille grenzt freilich an Leichtsinn; aber
 die Scheidepunkte sind merklich! Muthwille
 handelt der Erkenntniß entgegen; Leichtsinn
 aber vernachlässigt nur die Erkenntniß!

Der eigentliche Leichtsinn besteht meines
 Erachtens: im Mangel an festen Grund-
 sätzen; und seine Aeußerung, in der
 nachlässigen Erwägung der Folgen
 seiner Handlungen. Diese Nachlässig-
 keit bei allen Vorfällen zu zeigen, charakterisirt
 den höchsten Grad von Leichtsinn.

Man darf sich nur sein Gegenbild, den
 Festen sinn vorstellen; sich den Mann den-
 ken, der auf seinen Grundsätzen beharrt, mit
 Solidität seine Pläne entwirft, und nichts un-
 ternimmt, wobei er nicht die wahrscheinlichen
 Folgen erwegt, so wird die Idee von seinem
 Antipoden dem Leichtsinn faßlicher, und an-
 schauender.

Der

Der Leichtsinnige sieht höchstens auf prei-
auffallende Folgen; und die übrigen, die nur
etwas im Schatten stehen, entschlüpfen ihm.
Seine Ideen fahren so leicht über die Wirkun-
gen der Ereignisse hinweg, und machen so we-
nig Eindruck auf seine Seele, als Schiffe auf
der Fläche des Wassers!

Freilich sind öfters die ersten Folgen einer
Handlung von keiner Erheblichkeit; allein un-
mittelbar auf diese erste Folge, erscheint ei-
ne andere, die einen wesentlichen Einfluß ha-
ben kann! Dieser, folgen noch andere, die in
ihrer Schädlichkeit zunehmen, und so sinkt der
Geist, wie von einem abschüssigen Ufer allmäh-
lich bis zum tiefen Abgrunde! — Die Prü-
fung solcher Folgen, vernachlässigt der Leicht-
sinnige; ihm ist das Nachdenken zu umständ-
lich, zu langwierig, zu beschwerlich.

Bei einzelnen Fällen können dem mensch-
lichen Geiste sehr leicht die Folgen einer Hand-
lung entschlüpfen; allein auf keine einzige
Sache

Sache aufmerksam zu seyn, die Gewohnheit, bei allen Handlungen nur flüchtig auf die Folgen zu sehen; die Gewohnheit jeden Erfolg für geringfügig und unbedeutend zu halten; die Gewohnheit alles Nachdenken zu vernachlässigen bezeichnet den eigentlichen Leichtsinn!

Daß solcher Leichtsinn ein fehlerhafter Zustand unsers sittlichen Lebens ist, wird jeder erkennen.

Erlauben Sie mir, meine Brüder! dieses als den zweiten Gegenstand der Untersuchung etwas mehr auseinander zu setzen.

Es kann nicht fehlen, werthe Brüder! daß der Leichtsinn jedem Menschen in welcher Lage er sich auch befindet, schädlich werden muß.

Leichtsinn ist der angeborne, natürliche, erste Fehler des Menschen. Er liegt in seiner Originalität; und unterscheidet ihn von der Klasse der höheren Wesen.

Wir sind ursprünglich leichtsinnig, weil wir in unserm ersten Zustande noch keine Folgen einer Sache übersehen können. Die Folgen einer Handlung lernen wir nur durch Erfahrung. — Das Kind hat keine Erfahrung, kann also bei seinen wenigen Begriffen nichts beurtheilen, und ist daher auf die natürlichste Weise leichtsinnig. Es klettert unbesorgt auf Stühle und Bänke, fällt und beschädigt sich; es greift nach der Flamme, weil es nicht erfahren hat, daß sie brennt. — Der Knabe folgt den ersten Auswülfungen seines Temperaments, weil seine Begriffe sich nicht auf die Folgen ausdehnen. Die Gringsügigkeit der Objekte, die ihn belustigen, haben indessen keinen Einfluß auf die Sittlichkeit, und daher ist auch die Schädlichkeit des jugendlichen Leichtsinns in Bezug auf die Gesellschaft unerheblich.

Bedeutender aber ist der Leichtsinn des Jünglings. Bei ihm entwickeln sich Leidenschaft.

schaften; und die stille Vernunft kann der Kraft der brausenden Leidenschaft nicht widerstehen. Das Schwunggefühl des Jünglings läuft der warnenden Vernunft vorbei; hört ihre Ermahnungen nicht, und verwickelt sich in seinem Laufe in tausend Labyrinth! Ach! in diesem Zeitalter wandeln wir in verschlungenen Irrwegen, die zuweilen in Abgründe führen! Wacht ja der Genius der Jugend über den Jüngling, so entgeht er zwar den Angriffen des Verderbens, allein er entgeht nicht den schädlichen Folgen des Leichtsinns, so lange die erfahrungreiche Vernunft von ihm verkannt wird, so lange er ihre Winke nicht bemerkt. Hier öffnet sich ihm eine Aussicht zum Glücke, er darf nur wenige Schritte gehen, so wäre er am Ziele; aber unachtsam auf dem Pfad der dahin führt; unachtsam auf die erforderlichen Maasregeln, versäumt er den Zeitpunkt, und wie eine Lusterscheinung schwindet schnell das glänzende Glück. Und gewiß,
ist

ist einmal das Glück versäumt, so kommt es selten wieder.

Gewöhnt sich der Jüngling an Leichtsinns; gewöhnt er sich alle Vorfälle nur oberflächlich anzusehen; gewöhnt er sich die Gegenstände nur nachlässig zu behandeln, so erstreckt sich dieser Fehler auf seine ganze Lebenszeit, und verursacht ihm tausend widrige Vorfälle.

So wird der Leichtsinn in reiferen Jahren eine Quelle von vielen Unfällen. — Dort vertraut einer sein Vermögen unsichern Händen, und leidet dadurch Verlust. Da macht einer eine Unternehmung ohne die Umstände sorgfältig zu erwegen, und Schaden ist der Erfolg. Jenen hat das Schicksal in Wohlstand versetzt; er lebt immer sorgenlos, unbefümmert über die Zukunft; unvermerkt schmelzt das Vermögen; er wird es endlich gewahr, will von den gesammelten Resten sich neuen Schwung geben, allein die Gelegenheit zum Erwerb ist dahin, die Zeit ist versäumt.

Unzsh.

Unzählich wie die Vorfälle im menschlichen Leben, sind auch unzählich die schädlichen Folgen des Leichtsinns! Allenthalben findet man traurige Spuren, wo er mit raschen Flügeln, vorüber fliegt! — Spähet die Vorgänge in den Gemächern der Großen, wo die Angelegenheiten des Staats verhandelt werden, und ihr werdet erstaunen, wie leichtsinnig öfters die Verhältnisse abgewogen werden. Alle Missfälle die zuweilen daraus entstehen, können nachher mit Aufopferungen von Geld und Blut nicht ersetzt werden!

Dringt in die entlegenen Winkel der Verliebten, die sich mit leichtsinniger Phantasie einen ewigen Paradies bildeten, und ihr findet auf ihrem Pfade, anstatt der Rosen, nur bitteren Wermuth! — Stählt euer Herz, und naht euch den Spitalern, so werdet ihr vor den entsetzlichen Folgen des Leichtsinns schauern! — Stellt euch an die Heerstraße, fragt den Vorübergehenden, ob er nicht reuevoll über die

W

Folgen



Folgen eines Leichtsinnes zurück zu denken
Ursach habe, und ihr werdet nicht selten in
seinen Antworten Klagen und Seufzer hören!

Diese Klagen werden zeigen, daß die
Schädlichkeit des Leichtsinns nicht bei dem
Individuo und beim Selbstinteresse stehn bleibt;
der Umfang dieser Schädlichkeit ist größer; er
erstreckt sich aufs Ganze! Der Mensch ist mit
dem Menschen zu eng verbunden, das Inte-
resse zu sehr verkettet, daß der Einfluß eines
Leichtsinns sich nicht von eigenem Nachtheil
auf die Schädlichkeit der Nebenmenschen
ausdehnen sollte. Eben durch diesen Einfluß
wird der Leichtsinn der Urstoff zu Fehlern die
öfters die traurigsten Wirkungen hervorbrin-
gen. So wird er die Quelle der Verldum-
dung, der Mißgunst, der Treulosigkeit, und
des vielfachen Unheils!

Der Leichtsinn immer durch Voreiligkeit
im Wahne, daß dieser oder jener Schritt un-
bedeutend sey, und nichts Nachtheiliges mit
sich

sich führe, gleitet von einem Vergehen zum andern; und stiftet Unglück! So beurtheilt er z. B. die Handlungen und das Betragen seines Nebenmenschen mit aller Lieblosigkeit, weil er in seinen Urtheilen zu flüchtig ist, ein Betragen zu untersuchen, oder die Wahrheit einer Nachrede zu prüfen.

Der Leichtsinnige bleibt nicht bei der falschen Beurtheilung stehen; er geht weiter, Er erzählt Vorfälle die er gehört hat, ohne zu wissen ob sie wahr oder falsch sind. So schreitet er allmählich zur Verläumdung; stiftet Zwietracht unter Freunden, Mißhelligkeit unter Eheleuten, und streut Saamen des Verdrußes und des Leidens in ganze Familien.

Fleiß, Betriebsamkeit, und Anstrengung sind dem Leichtsinnigen beschwerlich. Daher seßelt ihn keine Beschäftigung, und er ist gleichgültig gegen Thätigkeit, gegen Verdienste und gegen Talente! Er hat dessfalls keine Achtung für die arbeitsame Klasse der

Menschen; keine Achtung für Gewerbe, Künste und Wissenschaften; keine Achtung für das Interesse der Geselligkeit. — Wie ist er thätig und wirksam bei dem großen Triebwerke des Handels, das Nationen mit Nationen verbindet; denn zur Beförderung solcher Pläne die zum Wohl der Menschheit gereichen, wird ein fester Geist, wird Standhaftigkeit, und Beharrlichkeit erfordert.

Wie oft, meine Brüder, werden durch den Leichtsinn, Unternehmungen vereitelt, Projekte zerstört, und Pläne vernichtet! Jener Gutherzige, entdeckt unbefangen seine Geheimnisse dem Leichtsinnigen den er als Freund betrachtet; und dieser ist zu leicht, um strenge Verschwiegenheit zu beobachten; die Geheimnisse werden aus Leichtsinn entdeckt, und die Pläne vereitelt!

Mannigfaltige Beweise könnte ich noch von den nachtheiligen Folgen des Leichtsinnes anführen, wenn ich nicht besürchtete zu lange bei diesem

diesem



diesem Gegenstande zu verweilen. Ueberzeugt daß Ihre Einsicht, meine Brüder! nur eines Winkes bedarf, um sich das ganze Bild mit allen seinen Nüancen vorzustellen.

Erlauben Sie mir nur noch ein Paar Worte über das Mittel zur Vermeidung des Leichtsinns hinzuzufügen.

Können im menschlichen Leben kleine Schwachheiten uns bis zu Fehlern hinreißen, so kann auch im umgekehrten Fall, der kleinste Widerstand bei einer Sache uns von den nachtheiligsten Schritten abhalten. Wer an einem schroffen Felsen steht, darf sich nur einen Schritt weit vom Abhange entfernen, um sich vor dem Sturz zu sichern. Eben so ist es beim Leichtsinne. Man darf sich nur allmählich gewöhnen, bei jedem Unternehmen, auf die erste; nur auf die erste Folge zu sehen, so wird man gewiß nie auf diesen Fehler gerathen. Nur die Erregung der ersten Folge eines Vorfalls muß nicht verabsäumt werden.



werden. Wirst man erst einen Blick auf die erste Folge, so erscheinen die angrenzenden von selbst. Das größte Gebäude nimmt seinen Anfang mit einem einfachen Grundstein. Die Verbindung der Ideen; diese große Eigenschaft der menschlichen Seele, führt von einem Gegenstande zum andern; von einer Folge auf die andere! Die Begebenheiten, mit dem Heere ihrer Folgen sind wie die Glieder einer Kette ineinander gefügt. Sobald man auf eine einzige Accidenz einer Handlung denkt, so öffnet sich eine Reihe von Bildern, die von selbst zum Nachdenken leitet.

Dieses Nachdenken erhebt die Seele zu ihrer ursprünglichen Fähigkeit, giebt ihr Festigkeit, und gemäht ihr den Schwung, der sie zur immerwährenden Glückseligkeit, und zur innigsten Freude führt! Zu diesem Nachdenken werden wir in der Maurerei, vielfältig aufgefodert. Unsere Hieroglyphen sind gewiß

wiß, keine Spiele der Phantasie; sie haben ihre zweckmäßige, heilsame Bedeutung. Es wäre wirklicher Leichtsinns, wenn man gleichgültig bei ihnen vorüber ginge, und sie keiner Prüfung würdigen sollte. Zuverlässig ist kein einziges Bild von ungefähr hingeworfen; ein jedes hat seine Beziehung, und es wird uns zur Wonne, wenn wir im innern Heiligthume den Zusammenhang aller Hieroglyphen erfahren. — So lange man diesen Zusammenhang nicht gefaßt hat; so lange man kaltblütig auf den ersten Stufen stehen bleibt; so lange man nicht strebt, den Sinn der Symbolen zu erforschen, so lange kann auch die Maurerei keine Befriedigung gewähren. Willt man sich aber standhaft dem Nachdenken; erweget man, daß die Symbolen und Hieroglyphen heilige Alterthümer sind, die unsre Vorfahren immer verehrt haben; blickt man auf das Gute, was der Welt, durch die Entzifferung unsrer Geheimnisse mitgetheilt wurde, so er-

langt unser Geist Aufklärung, und unser Herz
süße Freude.

Wie wäre es auch möglich gewesen, meine
Brüder! Daß der Orden, sich so viele Jahr-
hunderte durch, ungeachtet aller Anfechtun-
gen und Verfolgungen erhalten hätte, wenn
er nicht wesentliche Realitäten in sich fassen
möchte! Wie wäre es ihm möglich gewesen,
sein Ansehen, und seine Anhänger bis zu die-
sem Augenblick zu behaupten, wenn er nicht
Solidität, und hohe Entzwecke zum Grunde
hätte? Wie wäre es möglich, daß eine solche
Verbindung in Staaten geduldet, und sogar
geschützt werde, wenn die Regenten nicht von
der heilsamen Nützlichkeit des Ordens über-
zeugt wären? —

Diese Ueberzeugung hat dem Orden solche
Liebe zugezogen, daß die mehresten Regenten
Mitglieder wurden, und es sich zur Freude
machten, in seinem Heiligthume angenehme
Stunden zubringen. Friedrich der

Zweite

Zweite war Mitglied des Ordens. Nie hätte dieser weise König einen Orden im Staate gebildet, der sich nur mit Ländeleien beschäftigte, und nichts als Gaukelspiel wäre; nur die Wichtigkeit der Zwecke der Maurerei konnte sich die Liebe eines Monarchen erwerben, denn das Wohl der Menschheit Alles war!

Diese bestimmte Gewissheit erwirbt uns auch gegenwärtig den Schutz, und die Liebe unsers glorreichen Monarchen. Vielsältig sind die Beweise seiner Anhänglichkeit, und Achtung für den Orden. Frühzeitig hatte auch der Orden Gelegenheit das vortrefliche Herz des guten Königs, das die Welt jetzt durch seine edle Handlungen wahrnimmt, zu bewundern. Nur diese unüberschwingliche Herzensgüte setzte seinem Heroismus Schranken. Schonung der Menschheit ist diesem edlen Herzen mehr werth, als jene, in der Geschichte vergötterte Blutszenen! — In der That, wenn Handlungen nach den Grundsätzen der Moral, nach ihren Be-

wegungsgründen beurtheilt werden sollen, so verdient sicherlich nie ein Monarch mehr die Liebe seiner Unterthanen; mehr die Achtung der Völker, als unser sanftmüthige Beherrscher Friedrich Wilhelm! Dankt ihm, Brüder! im Herzen, ruf ihm ein frohes Vivat, und wünscht ihm mit mir, den Lohn seiner erhabenen Absichten, in stetem Genuße süßester Zufriedenheit.

Widerfährt dem Orden Gerechtigkeit in dem Schutze der Regenten, und in der allgemeinen Achtung, so bedarf sein wahrer Werth keines umständlicheren Beweises. Auch hängt es lediglich von jedem Mitgliede ab, sich durch Prüfungen davon zu überzeugen. Jedem Lehrlinge wird der Pfad gewiesen, und es wird ihm ausserdem, die Anleitung gegeben, daß er bei seinen Prüfungen, wobei er zuweilen auf Abwege gerathen könnte, sich an seinen vorsitzenden Meister wenden könne, um die gehörigen Aufschlüsse zu erhalten. Hier in diesem Birkel,
meine

meine liebe jüngere Brüder! hängt es von jedem ab sich die vollkommenste Aufklärung zu verschaffen; denn selten bezeigt sich ein Meister williger zum Unterricht, als unser Schrehtwürdige. Seine Liebe zu den Brüdern; seine Anhänglichkeit für den Orden, sind ausgezeichnet. Echte Aufklärung ist seine Freude; der Glor des Ordens seine Wonne; und das Glück der Menschheit sein Entzücken. — Diese edle Gesinnungen verdanken wir ihm am lebhaftesten durch gleiche Anhänglichkeit für den Orden, den er liebt; und durch aufrichtige Bruderliebe, die seine Seele wünscht und befördert. Erhalte ihn, allgütiger Schöpfer! noch eine lange Reihe von Jahren in unserm Zirkel; verleihe ihm die Fortdauer seiner innern Zufriedenheit, die ihm seine Handlungen, und seine edle Gesinnungen gewähren.

Wollen Sie, meine Brüder! noch ein lebhaftes Beispiel von wahrer Anhänglichkeit zum Orden, von echter Bruderliebe sehen, o! so rich-

ten



ten Sie Ihren Blick auf die sehrehrwürdigen Brüder Deputirte, die uns durch ihren gütigen Besuch, Beweise ihrer Zuneigung zu geben belieben. Die Wichtigkeit der Weltgeschäfte dieser sehrehrwürdigen Brüder, würde zu viel Abstand mit der Maurerei haben, wenn sie nur Tändeleien zum Grunde; wenn sie nicht bedeutende Zwecke hätte; und nicht mit jenem Ernst in Parallele stünde! Wer an wichtige Geschäfte gewöhnt ist, kann keine Behaglichkeit an zwecklose, und geringfügige Dinge finden. Die Theilnahme die diese ehewürdigen Brüder an unserer Arbeit nehmen, spricht also dem Orden das Wort! — Diese Theilnahme erfordert unsere Erkenntlichkeit. Ich getraue mir, Sie verehrungswerthe Brüder Deputirte, und besuchende Brüder! zu versichern, daß sämtliche Mitglieder unserer Loge Ihre Gewogenheit lebhaft empfinden; und gewiß wird jeder von uns bereit seyn, den thätigsten, aufrichtigsten Dank bei jeder Gelegenheit zu bezeigen.



gen. Der allmächtige Baumeister, segne die Arbeit Ihrer sehrehrwürdigen Logen; gestatte ihr den höchsten Flor, und gewähre Ihnen, und sämmtlichen Mitgliedern die vollkommene Glückseligkeit.

Angeseuert vom Beispiel unsrer innigst geliebten und verehrten besuchenden Brüdern, wollen wir uns bemühen ihnen in ihrer festen Anhänglichkeit am Orden, und in ihrer Bruderliebe nachzuahmen. Laßt uns daher, meine theuerste Brüder! mit männlichem Ernste, nach dem Zwecke der Maurerei streben; laßt uns aufmerksam auf die Winke seyn, die uns Symbolen und Hieroglyphen gewähren. Glaubt mir, kein Hammerschlag ist ohne weitumfassende Bedeutung; das Geringste hat Bezug aufs Ganze! Laßt uns daher nicht leichtsinnig bei den Vorbildern vorübergehen. — Ein roher Stein wird uns als Symbol zu unserer Bildung vorgelegt. Diese Anleitung hat außer ihrer eigenthümlichen Bedeutung, noch die Neben-

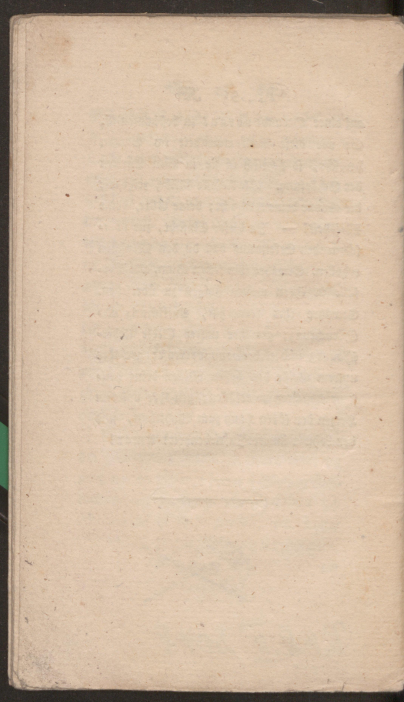
Nebenidee, daß uns ein kleines Object nicht zu geringfügig vorkommen müsse. Einen rohen Stein finden wir allenthalben auf unserm Wege; wir gehen gleichgültig über ihn weg; und doch enthält er in seiner Identität Vollkommenheit. Daher sollten wir auch bei dem unbedeutendsten Gegenstande nicht gleichgültig vorübergehen; und ihn leichtsinnigerweise für unnütz, und unwürdig halten. Das geringfügigste Object soll billig unsrer Aufmerksamkeit werth seyn. Diese Aufmerksamkeit führe uns zum beharrlichen Nachdenken; verleih uns festen Sinn, und Kraft zur Ausführung edler, großer Handlungen, wonach die Bauerei strebt.

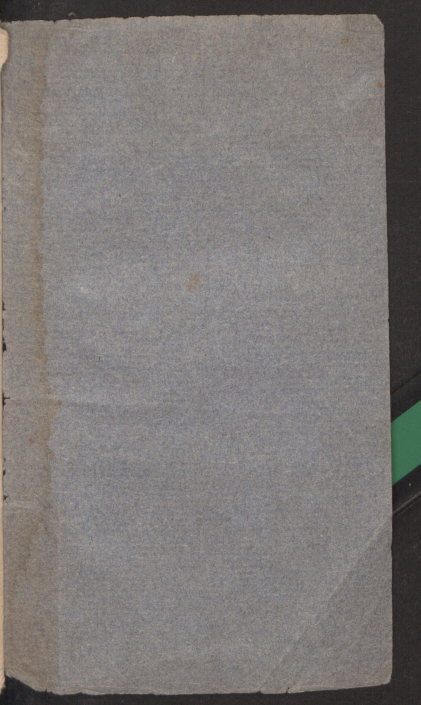
Möchte uns doch dieses Bestreben fernerhin gelingen! Allmächtiger Baumeister! du zeigst uns im Umfange deiner Schöpfung Vollkommenheit! Unzählige Welten drehen sich jahrtausende in ihren Kreisen, mit solcher Richtigkeit, daß der Gang jedes Planeten,
auf

auf einer Secunde voraus zu bestimmen ist.
So wie diese Vollkommenheit im Ganzen herrscht, so sichtlich ist sie in allen Theilen der Schöpfung. Die kleinste Milbe, zeigt wie die Sonne deine Allmacht; deine Güte, deine Weisheit! — Zu dieser Einsicht, zur überschauenden Erkenntniß hast du den Menschen erhoben. Gewähre ihm festen Sinn, alle Vorfälle in ihren weiten Folgen zu übersehen. Gewähre ihm fernerhin, Aufklärung und Erleuchtung; gewähre unsrer Seele Uberschauung und Ueberspannungskraft; gewähre unserm Geiste den besten Willen deine heilsame Absichten zu erfüllen; gewähre unserem Herzen den süßen Hang zum Wohlthun, und den Lohn in innerer Zufriedenheit! Amen!



Pol. 8. II. 2078





Pol. 8. II. 20